

Die Klosterschule Disentis 1580-1645

Autor(en): **Kaufmann, Burkard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Klosterschule Disentis 1580—1645.

Von Burkard Kaufmann, Disentis.

Die Gründung der Disentiser Klosterschule im 16. Jahrhundert steht in innigem Zusammenhang mit der Erneuerung der Kirche. Diese sogenannte Gegenreformation ist nicht zu denken ohne das Konzil von Trient (1545—1563). Diese glänzende Kirchenversammlung hinwiederum verdankt ihr Zustandekommen nicht zuletzt den Bemühungen des heiligen Kardinals Karl Borromäus von Mailand. Der genannte Heilige hat sich auch um das Wiederaufleben des katholischen Glaubens im Schweizerlande große Verdienste erworben, in dem er durch seine Visitationen darauf drang, daß die Anordnungen des Konzils von Trient beobachtet wurden.

Das Konzil von Trient hatte nun der hohen Geistlichkeit mit besonderer Wärme und Eindringlichkeit die wissenschaftliche und religiöse Erziehung der Jugend ans Herz gelegt¹. Die Konzilsväter hatten in erster Linie nur die Ausbildung der jungen Kleriker im Auge². In jener Zeit war nämlich das vorbereitende Studium an einem Gymnasium noch keineswegs obligatorisch für die Theologen. Das allzu freie Scholarenleben brachte aber die große Gefahr mit sich, daß unfähige und unwürdige Theologen zu den Weihen zugelassen wurden. Um Ordnung in die damaligen Schulverhältnisse zu bringen, erließen die Konzilsväter eine neue Studienordnung. Diese umfaßte erstens ein „kleines“ Seminar³, entsprechend dem heutigen Internatsgymnasium, und zweitens ein „großes“ Seminar⁴, das wir heute als eigentliches Priesterseminar bezeichnen würden. Die für den Eintritt ins kleine Seminar geforderte wissenschaftliche Vorbildung ist ungefähr der heutigen Primarschulbildung gleichzusetzen⁵.

¹ Concilium Tridentinum (1545—1563), Sessio 23 (15. Juli 1563), Decretum de Reformatione, Caput 18. Vgl. die bezüglichen Texte in der Ausgabe und Übersetzung von Joh. Georg Wesselack, Concilii Tridentini Canones et Decreta, Regensburg 1860. Der Schlüssel zu den Abkürzungen der Quellen und der Literatur findet sich in Beilage 5.

² Conc. Trid. 168. ³ Conc. Trid. 168. ⁴ Conc. Trid. 168, 169.

⁵ Diese Vorbildung bestand in genügender Kenntnis im Lesen und Schreiben. „... ac legere et scribere competenter noverrint.“ Conc. Trid. 168.

Diese Schulordnung, die das Konzil von Trient mit allem Nachdruck forderte, wurde später an fast allen theologischen Schulen mehr oder weniger durchgeführt⁶, so auch am Jesuitenkolleg in Luzern⁷, mit dem das Kloster Disentis damals in Verbindung stand⁸. Da viele Mönche von Disentis ihre Ausbildung in Luzern genossen⁹, dürfen wir annehmen, daß auch in Disentis der Stu-

⁶ Besonders an den italienischen Theologieschulen, z. B. in Mailand und Como. Heute noch gehen diese Seminaristen in der disziplinären Schulung der Priesteramtskandidaten streng nach diesen Richtlinien.

⁷ Das Jesuitenkolleg in Luzern wurde 1574, also etwa zehn Jahre nach dem Konzil von Trient, eröffnet. Diese Jesuitenschule hatte nicht immer die gleiche Klassenzahl und auch nicht immer die gleiche Benennung derselben. Im Grunde genommen aber sind es immer die gleichen Bildungsstufen, die unterschieden werden.

1588 gab es z. B. folgende Schulleinteilung: Schola Humanitatis, Syntaxeos auditores, Grammatices schola, schola Rudimentorum.

1605: Scholae Theologicae ac Dialecticae, schola Rhetorica, schola Humanitatis, Syntaxeos auditores, discipuli Grammaticae, classis infimae.

1656: Theologi scholastici 14, Metaphysici et Theologi morales 26, Physici et Theologi morales 24, Logici et Controversistae 37, total Superioristae 101. — Rhetores 43, Humanistae 45, Majores Syntaxistae 75, Minores Syntaxistae 37, Grammatistae 43, Rudimentistae 54; ex schola D. Leodegarii Bislig admissi 8, aliunde venerunt 28, universim 464.

Siehe Eduard Wymann, Studierende aus dem italienischen Sprachgebiet am Jesuitenkolleg in Luzern, *Geschichtsfreund* 85 (1930) 284–285.

⁸ Von den 25 Schülern der Tironischen Schule (1587–95) studierten in der Regel sechs bis neun Schüler in Luzern bei den Jesuiten. — Siehe Beilage 1.

⁹ Die Namen der Mönche von Disentis, die nach dem Schülerverzeichnis des Jesuitenkollegs in Luzern studierten, lauten: 1605 Jodokus Herfart, Classis infimae (Monachus in Disidis). Siehe auch Album Nr. 439.

1609 16. Novembris Georgius Stöcklin, Muriensis (vierzehnjährig), Rudimenta (Monachus Disidis). Ebenso 1614 16. Aprilis Georgius Stöcklin, Muriensis, rediit, Humanitas (Monachus Desertinensis). Es handelt sich hier ohne Zweifel um den im Album Desertinense unter Nr. 440 genannten P. Martin. Somit dürften wir das Geburtsdatum dieses eifrigen Religiösen gefunden haben, nämlich das Jahr 1595. Der dem Verfasser des Albums noch unbekanntes Taufname P. Martins heißt Georg. Auch werden wir nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß der Grund, warum P. Martin auch zur Zeit des größten Tiefstandes des Klosters (1621) immer ein Muster der Disziplin und

diengang nach den gleichen Grundsätzen gehandhabt wurde. Dies ist ganz sicher nachzuweisen für die Schule (1587—95) unter Abt Nikolaus Tiron (1584—93)¹⁰.

Das Kloster Disentis besaß in den Jahren 1580—1645 zwei Arten von theologischen Schulen: eine private Hausschule, für die Heranbildung der Religiösen, und ein öffentliches Seminar, für die Ausbildung des Weltklerus. Neben diesen beiden Schulen führte das Kloster noch eine Volksschule für die Gemeinde.

I Die private Hausschule des Klosters von 1580 bis 1645.

Die private Hausschule kam nur für jene Zeit in Frage, in der das Kloster bildungsbedürftigen Nachwuchs besaß. Die damaligen Klerikerprofessen mußte das Kloster oft von den Anfangsgründen der Wissenschaft an unterrichten. P. Konrad Desax aus Truns trat schon mit 14 Jahren ins Kloster, machte dort ein neunjähriges Studium und empfing dann die Priesterweihe¹. Die innere Schule bedeutete keinen so großen Kostenpunkt für das Kloster wie die äußere. Wir finden deshalb keinen Anhaltspunkt in den Klosterrechnungen Stöcklins (1631—41) und besitzen keine Bettelbriefe — wie dies für die äußere Schule der Fall ist² — aus denen wir auf die Existenz der inneren Schule schließen kön-

Regeltreue war, in der guten Bildung liege, die er als junger Mann zu Luzern genossen. Weitere Mönche von Disentis, die das Schülerverzeichnis anführt, sind: 1613 20. Octobris Christianus Maenoch (Maeroch?) Disidensis Rhetus, Rudimenta (Monachus in Disidis). 1615 7. Julii Ignatius Rottenflue, Lucernensis, Principia, Monachus Disertinensis rediit.

Der Auszug aus dem Schülerverzeichnis, das sich im Staatsarchiv in Luzern befindet, stützt sich auf eine freundliche Mitteilung von Dr. Ed. Wymann.

¹⁰ Der in Beilage 1 angeführte Studienplan für die untern Klassen entspricht ungefähr der (aus Anmerkung 7 zu erkennenden) Studieneinteilung des Jesuitenkollegs von Luzern. Ebenso führt der im Jahre 1588 begonnene Schülerkatalog der Jesuiten von Luzern folgende Disentiser an: 1588 Johannes De Florin, Disentis; 1602 Hercules De Monte; 1614 August Kaspar Trier; 1616 Johann a Castalberg; 1618 Johann Soliva; 1634 Christian Meniscus.

¹ Album, Nr. 437.

² Vgl. Beilage 3.

nen. Nach außen machte diese Schule kein Aufsehen und erweckte nicht das Interesse der Umwelt. Die Schule mochte gut oder schlecht sein, sie blieb doch nur eine interne Angelegenheit des Klosters und erntete darum kein Lob für ihre Leistungen, wie die äußere Schule für die ihrigen³. Daher sind hinsichtlich dieser Schule nur spärliche Quellen vorhanden. Die innere Schule ist für ein gesundes Kloster von grundlegender und lebenswichtiger Bedeutung und übertrifft an Wichtigkeit die äußere Schule. Deshalb dürfen wir ohne weiteres die Existenz derselben voraussetzen, wenn ein öffentliches Seminar im Kloster war. In der Zeit solcher öffentlicher Schulen wurden die Religiösen zugleich mit dem Weltklerus ausgebildet⁴. Für die Mönche mußten nämlich die gleichen Fächer gelehrt werden wie für die Theologen des Weltpriesterstandes. Die spezifischen Dokumente der inneren Schule müssen darum deren Dasein beweisen, für eine Zeit, in der im Kloster keine öffentliche Schule vorhanden war, also vor 1587 und von 1596 bis ungefähr 1630.

Schon Abt Christian v. Kastelberg (1566—1584)⁵, früher Weltgeistlicher, hatte allen Ernstes an die Errichtung eines öffentlichen Seminars gedacht. Er war sich nämlich bewußt, daß durch diese Einrichtung der Glaube im Bündner Oberland einen festeren Halt gewänne. Der edle Abt unterhandelte lange in diesem Sinne mit dem heiligen Karl Borromäus, als dieser ihn im Jahre 1581 besuchte⁶. Auch hatte Kastelberg schon das Jahr vorher beim Schweizer Nuntius, Bonhomini, um eine Unterstützung für ein romanisches Seminar vorgesprochen⁷. Obwohl nun alle Aussichten bestanden, daß in kurzer Zeit ein Seminar zustande kommen sollte, erlebte der Abt Kastelberg die Erfüllung dieses Planes nicht mehr. Der allzu frühe Tod des heiligen Karl und der wenige Monate später eintretende Tod des Abtes machten jede Hoffnung auf ein Seminar jählings zunichte⁸. Über den Anstrengungen für eine äußere Schule vergaß Abt Christian durchaus nicht den Ausbau der inneren Hauschule des Klosters, da er ja in jeder Hinsicht, im Weltlichen wie im Geistlichen, sein Kloster zu heben bestrebt war⁹. Er

³ Vgl. Beilage 2.

⁴ Vgl. Resolutio 1635 im Syllabus 15.

⁵ Album, Nr. 64. Cahannes, Kloster Disentis, 74—106.

⁶ Chronicon 122.

⁷ Arch. Vat. Nunz. Germ. 103, fol. 288.

⁸ Chronicon 122.

⁹ Album, Nr. 63. — Chronicon 117—118.

ließ aus anderen Klöstern Mönche kommen, die als Gesangs- und Musiklehrer die Fratres von Disentis in diesen Fächern unterrichten sollten¹⁰. Die Schüler, die damals an der inneren Schule ausgebildet wurden, sind P. Mathias Edelhauser¹¹ und P. Georg Hool¹². P. Georg kam mit elf Jahren in die innere Schule des Klosters (1582), legte sechs Jahre später die Profeß ab und wurde 1598 Pfarrer¹³. Damals konnte aber ein elfjähriger Knabe kaum mehr als lesen und schreiben, somit mußte P. Georg von den Rudimenta an unterrichtet werden. Wir müssen also annehmen, daß an dieser inneren Schule sämtliche Studien, von den Rudimenta angefangen bis zur Theologie, durchlaufen werden konnten. Über die Hausschule in den Jahren 1580—87 sind uns weitere Einzelheiten leider nicht bekannt.

Als im Jahre 1595 oder 1596 die Tironsche Schule aus Mangel an Geld einging, wurde doch wenigstens die innere Schule noch weitergeführt. Als Schüler dieser Zeit ist P. Konrad Desax aus Truns belegbar¹⁴. Ob nach P. Konrad die innere Schule aufhörte, beweist uns kein Dokument. Da sie aber kraft ihres Zweckes in innigstem Zusammenhang mit der Disziplin des Klosters stehen muß, liegt die Vermutung nahe, daß diese Schule von 1603 bis 1623 nicht bestand. In diesen Jahren sank nämlich

¹⁰ Chronicon 118.

¹¹ Album: Nr. 435.

¹² Album, Nr. 436. Catalogus Religiosorum Monasterii Desertinensis, 1925, pag. 7.

¹³ Album, Nr. 437. — Am 3. Dezember 1623 stellte sich der obgenannte P. Georg als 52jähriger Mann dem Visitator (Nuntius Alexander) und machte unter Eid folgende Aussage: „Bonae memoriae Abbas Christianus a Castelberg recepit me in Monasterium a. 1582 in quo mansi per sex annos, puer frequentans scolam et Ecclesiam in habitu meo saeculari, in quo habitu mansi usque ad annum 1588, quo tempore sub Abbate Nicolao suscepi habitum et statim professionem emisi, prout tunc moris erat; prout et ita fecerunt P. Matthias ante me et P. Conradus post me . . . A 25 annis vel circiter egi Parochum. Visitatio 1623. Responsio tam D. Abbatis quam aliorum Monachorum Disert. Monasterii. N. D. I. fol. 24, 16.

¹⁴ Album, Nr. 437. Nekrolog des Catalogus Religiosorum, 1925, 7. Daß er Schüler von Disentis war, geht aus der Aussage von P. Georg Hool im Jahre 1623, anläßlich der Visitation, hervor. N. D. I. fol. 24, 16; fol. 25.

unter Abt Sebastian¹⁵ die klösterliche Zucht so tief, daß zeitgenössische Dokumente vom Kloster schreiben, es sei ein Ort, „ubi nullus ordo sed sempiternus horror inhabitat“¹⁶. Die Schuld an diesem Niedergang trug einerseits die Gemeinde Disentis, welche die Abtswahl an sich gerissen¹⁷, dem Kloster einen weltlichen Verwalter aufgezwungen¹⁸ und die Ausbildung der Religiösen von einer dem neuen Glauben vielfach freundlichen Regierung abhängig gemacht hatte¹⁹. Die Bevormundung durch die Gemeinde begann bei der Wahl des Abtes Leonard Feuerer 1538. Sie dauerte etwa hundert Jahre. Mag auch diese Bevogtung nicht immer zum Nachteil des Klosters ausgefallen sein, wie es bei der Wahl der Äbte Christian von Kastelberg (1566), Nikolaus Tiron (1584) und Jakob Bundi (1593) der Fall war, so hatte sie doch für das Kloster ganz verderbliche Folgen²⁰. Andererseits arbeitete der Abt Sebastian von Kastelberg (1614—1634) selbst an der Untergrabung der klösterlichen Disziplin²¹. Er, das Gegenteil seines edlen Oheims, des Abtes Christian, erwarb sich durch Bestechungen die Prälatur²² und schickte alle Mönche, mit Ausnahme des Organisten, P. Tobias²³, fort²⁴. Ein weiterer Faktor des Unterganges, der auch berücksichtigt werden muß, waren die kriegerischen Unruhen dieser Zeit²⁵, vor allem die Einquartierung von 1621²⁶. All

¹⁵ Sebastian von Kastelberg: Neffe Christians. Album, Nr. 66.

¹⁶ Depositiones praeviae der Visitation von 1623. N. D. I. fol. 23; 25.

¹⁷ N. D. I. fol. 23, 5.

¹⁸ Si Abbas moritur, tum venit Ammanus secularis, et ab omnibus potestatem aliquam habentibus claves exigit; ipse Monasterium regit, disponit, furatur pro libitu suo. l. c. pag. 5, Nr. 1. Abbas absque Ammani consensu nihil construat, nihil in Monasterio renovet. l. c. Nr. 3. Ferner war — allerdings mit Einverständnis des Abtes — ein weltlicher Cellerarius im Kloster, der die Mönche so schlecht behandelte, daß P. Matthias sagte: „quasi caniculi ab illo sumus estimati.“ l. c. pag. 2, cfr. pag. 17 und fol. 24. Siehe auch fol. 12.

¹⁹ N. D. I. fol. 12, 2; 23, 5; 80. Chronicon 134, 136. R 229, 183 (Stiftsarchiv Einsiedeln).

²⁰ Cahannes, Kloster Disentis, 58 ff.

²¹ N. D. I. fol. 12; 23; 24; 53; 57; 68; 74 u. a.

²² N. D. I. fol. 23, 4; 24; 57; 30; 61, 73/a.

²³ Album, Nr. 438. N. D. I. fol. 23 und 24.

²⁴ N. D. I. fol. 23, 2; 23; 24.

²⁵ Mayer, 2 (1914) 255, 258.

²⁶ Synopsis ad annum 1621.

dies führte das Gotteshaus so sehr dem Untergange nahe, daß bei der rettenden Visitation des Jahres 1623 das Kloster keine Bibliothek, keine Bücher, ja nicht einmal mehr eine Heilige Schrift besaß²⁷. Unter solchen Umständen konnte natürlich von einer inneren Schule gar nicht die Rede sein. Glücklicherweise hatte das Kloster zur Zeit seines größten Tiefstandes nur spärlichen Nachwuchs. Die beiden einzigen Professoren, P. Jodokus²⁸ und P. Martin²⁹, die sich später um die Restauration des Klosters große Verdienste erwarben³⁰, hatten, schon vor ihrem Eintritt ins Kloster, ihre Studien in Luzern bei den Jesuiten gemacht³¹.

Die Visitation des Jahres 1623 war in erster Linie bestrebt, die Mißbräuche im Kloster zu beseitigen³². Da aber in einem Kloster, in dem die Mönche nicht auf der von ihnen geforderten Bildungsstufe stehen, auf die Dauer keine gute Ordenszucht bestehen kann, haben die Visitatoren schon damals die Wiederherstellung der Bibliothek³³ verlangt und dem neuen Bibliothekar³⁴ die Anschaffung der nötigsten theologischen Schulwerke³⁵ anempfahlen, obwohl eine theologische Hausschule wegen des Mangels an Nachwuchs noch nicht notwendig war. Doch schon im folgenden Jahre (1624) traten P. Benedikt Buglin, P. Placidus Hool und ein uns unbe-

²⁷ Recessus Visitationis 1623. Aus dem Kantonsarchiv Aarau, Kopie Klosterarchiv Disentis, 12.

²⁸ P. Jodokus Herfart, siehe Album, Nr. 439.

²⁹ P. Martin Stöcklin, siehe Album, Nr. 450.

³⁰ Am 29. Mai 1624 schlägt P. Martin dem apostolischen Nuntius vor, in Disentis einen bevollmächtigten Administrator einzusetzen. N.D.I. fol. 55. — Am 8. Juni 1624 haben P. Martin und P. Jodokus bereits die Reformation angenommen, im Gegensatz zu den älteren Mönchen. N.D.I. fol. 57 Nr. 3. P. Martin bittet den Nuntius (Dezember 1624), das Kloster nicht aufzugeben. N.D.I. fol. 71. Syllabus, Fasz. V. pag. 12

³¹ Sie finden sich im Schülerverzeichnis des Jesuitenkollegs von Luzern. P. Jodokus 1605. P. Martin 1609 und 1614. Mitteilung von Ed. Wymann.

³² N.D.I. fol. 23 und 24. Ferner den Recessus Visitationis 1623, Kantonsarchiv Aarau, Kopie Klosterarchiv Disentis.

³³ Recessus Visitationis, 1623, l. c. Nr. 27. Ferner: N.D.I. fol. 87; fol. 41.

³⁴ P. Jodokus oder P. Tobias.

³⁵ Recessus Visitationis 1623, Kantonsarch. Aarau, Kopie Klosterarchiv Disentis, 12.

kanter Jüngling ins Kloster ein. Die Eröffnung der Hauschule wurde nun zur Notwendigkeit³⁶ und von der Nuntiatur dem Kloster zur Pflicht gemacht³⁷. Diese Schule, die das Kloster immer zu halten bestrebt war³⁸, bestand dann, zum Vorteil des Klosters, bis zur Eröffnung der zweiten öffentlichen, der sogenannten Stöcklinschen Schule (1631—41)³⁹.

Mit dem Tode des um die Schule verdienten Abtes Augustin Stöcklin⁴⁰ (1641) erloschen die äußere und innere Schule⁴¹. Die lange und mit großen Schwierigkeiten verbundene Reform des Klosters⁴², das schon zu Beginn derselben finanziell sehr geschwächt war⁴³, hatte die normalen Einkünfte desselben derart überstiegen, daß es dem Kloster unmöglich war, mit eigenen Mitteln seinen Nachwuchs auszubilden⁴⁴. Auf eine Bittschrift der Disentiser Fratres hin⁴⁵ griff die Nun-

³⁶ Vgl. Album, Nr. 441, 442.

³⁷ Pueri qui recipiuntur in Monasterium spe vitae Monasticae intra conventum cohibendi sunt, ac proinde pro iis locus aliquis in quo erudiantur assignandus est. N. D. I. fol. 41, 50/b, 8.

³⁸ Juxta Regulam S. P. Benedicti non renuimus scholam aperire pro iis, qui propositum ingrediendae religionis, Deo inspirante, habuerint. N. D. I. fol. 109, Resp. 10.

³⁹ Stöcklin regierte zwar erst von 1634 an als Abt das Kloster, er war aber seit 1631 selbständiger Administrator desselben. Da wir kein genaues Datum für die Eröffnung der zweiten öffentlichen Schule wissen, so müssen wir annehmen, daß sie mit seiner Ankunft in Disentis ins Dasein trat. Vgl. Rechnungen Stöcklins 1—4.

⁴⁰ Abt Augustin Stöcklin starb am 30. September 1641. Album, S. 37—40.

⁴¹ Siehe Beilage 3 und N. D. I. fol. 123/b.

⁴² Siehe Beilage 3 und N. D. I. fol. 123/b. Dauerte von 1618 bis 1634. Besonders unter Abt Sebastian. N. D. fol. 23 ff.

⁴³ N. D. I. fol. 23, 24 und folgende. Beilage 3. N. D. fol. 123/b,

⁴⁴ Die „tres juvenes professi“ (N. D. I. fol. 122) sind: P. Sigisbert Tiron, P. Joscio Germann und wahrscheinlich der am 20. August 1639 eingetretene P. Benedikt Geßler. Siehe Album, Nr. 443, 445 und 446. Ferner Geßler, Gereimte Chronik 1639—47, Einsiedler Codex R 229 S. 111.

⁴⁵ Tres juvenes professi humillime supplicant, quatenus Illustrissimus et Reverendissimus Dominus Nuntius dignetur providere de mediis, quibus vel Desertinae vel alibi studere possint. 15. Okt. 1641. N. D. I. fol. 122.

tiatur auch diesmal wieder helfend ein⁴⁶. 1641 wurde die innere Schule noch nicht geführt⁴⁷, sondern die Klerikerreligiösen wurden nach Einsiedeln in die dortige Schule gesandt. Aber schon 1642 wurde in Disentis die dritte öffentliche Schule eröffnet. Der Nuntius schickte zu diesem Zwecke Mönche aus den Klöstern der schweizerischen Benediktinerkongregation nach Disentis. Dadurch wurde das Kloster wieder in die Lage versetzt, den eigenen Klerikern in der Hausschule die erforderliche Bildung zu geben⁴⁸.

II. Die öffentlichen theologischen Schulen des Klosters von 1580 bis 1645.

In dieser Zeit, wo die neue Lehre mit den größten Anstrengungen im Bündner Oberland eindringen wollte, suchten die Äbte von Disentis, durch die Errichtung öffentlicher Seminarien, den alten Glauben dem Volke zu erhalten¹. So hat sich — wie wir schon gehört haben — Abt Christian von Kastelberg² ernstlich mit dieser Idee befaßt. Da aber das Kloster die notwendigen Mittel nicht besaß, selbständig und ohne fremde Hilfe eine Schule zu errichten, setzte sich Abt Christian mit dem heiligen Karl Borromäus in Verbindung³. Der Tod dieser beiden in vieler Beziehung so ähnlichen Männer⁴ setzte leider diesen Unternehmungen ein allzu frühes Ende⁵.

1. Das öffentliche Seminar von 1587 bis 1595/96 oder die *Tironsche Schule.*

Nach dem Tode des Abtes Christian wählte die Disentiser Regierung in der Person des damaligen Pfarrers von Truns dem Gotteshaus einen tüchtigen und würdigen Prälaten namens Nikolaus Tiron (Tiraun) (1584—93)⁶. Dieser erkannte gleich, von

⁴⁶ N. D. I. fol. 121; 122; 123.

⁴⁷ Siehe Album, Nr. 443, 445, 446.

⁴⁸ N. D. I. fol. 126, Visitation von 1642 Nr. 6.

¹ Chronicon, pag. 117. ² Album, S. 30—32.

³ Chronicon, pag. 122.

⁴ Abt Christian starb am 22. Februar 1584, Karl Borromäus am 3. November 1584.

⁵ Chronicon, pag. 122. ⁶ Album, S. 32. Chronicon, pag. 129 ss.

welch großer Wichtigkeit für die Erhaltung des alten Glaubens ein Seminar und eine Lateinschule des Klosters wären⁷. Er bewog deshalb noch im gleichen Jahre (1584) am Bundestag zu Truns die katholischen Mitglieder der Regierung⁸ zu einem Schreiben an den Kardinalprotektor Deutschlands, Ludovico Madruzzo⁹. In diesem Briefe¹⁰ setzte Abt Nikolaus dem Kirchenfürsten die Notwendigkeit des geplanten Seminars für Katholisch-Rätien auseinander und vergaß nicht, eine kräftige Bitte um Hilfe in dieser Angelegenheit beizufügen. Der Abt soll noch ein Schreiben an den heiligen Karl Borromäus beigelegt haben¹¹, das ihn nicht mehr erreichte, da der Heilige am 3. November des gleichen Jahres starb¹². Auch für Disentis kam die Errichtung der Schule für das Jahr 1584 nicht mehr in Frage, da eine ansteckende und todbringende Krankheit, „la muria gronda“, die Kraft der Patres anderweitig in Anspruch nahm¹³. Kardinal Madruzzo aber ließ die an ihn gerichtete Bitte nicht liegen, sondern wandte sich an den Kardinal Michael Bonelli von Alessandria¹⁴ und an den Nuntius der Schweiz, Oktavius Paravicini, den früheren Kardinal von Alessandria¹⁵. Dank dieser Männer konnte im Jahre 1587¹⁶ die Tironsche Schule eröffnet werden, über deren innere Ausgestaltung wir durch den Bericht des Pfarrers Desax von Disentis genauer unterrichtet sind¹⁷.

Johann Baptist Desax oder Sacco¹⁸ finden wir schon unter den Buben, die am Empfang des heiligen Karl Borromäus im Jahre 1581 teilnahmen. Auch war er einer jener glücklichen

⁷ Chronicon, pag. 130. ⁸ Chronicon, pag. 130/131. Eichhorn, 257.

⁹ Lexikon für Theologie und Kirche, 6. (1934) 770.

¹⁰ Chronicon, 130/131. Eichhorn, 257. ¹¹ Chronicon, 131.

¹² Lexikon für Theologie und Kirche, 2. (1931) 478.

¹³ Chronicon, 134—136. Synopsis ad annum 1584.

¹⁴ Chronicon, 131.

¹⁵ Mayer, 2. (1914) 212. — Oktavius Paravicini: geb. 1552, gest. 1611. 1584 Kard. von Alessandria. 1587—1591 Nuntius der Schweiz. Kirchliches Handlexikon, 2 (1912) 1331.

¹⁶ Die Angaben im Chronicon und in der Synopsis (1585) sind nach dem Saccoschen Bericht also nicht genau. Siehe Beilage 1.

¹⁷ Dieser Bericht ist vollständig abgedruckt in der ersten Beilage.

¹⁸ So lautet der volle Name. Cahannes, Pilgerreise, 138.

Studenten, die der hohe Kirchenfürst — wohl nicht ohne Empfehlung des Abtes Christian — für die Schulen von Mailand ausersah¹⁹. Nach seinen Studien an den Kollegien zu Mailand, die streng nach den Normen des Konzils von Trient organisiert waren — darum fällt ihm, dem späteren Berichterstatter, gerade das am Klosterseminar auf, was nicht nach diesen Grundsätzen gehandhabt wurde —, erkor ihn seine Heimatgemeinde Disentis zu ihrem Pfarrer. Diese Stelle hatte Desax schon 1593 inne, in welchem Jahre er als gut kirchlich erzogener und rechtlich denkender Mann die unkanonische Wahl zum Abt des Klosters Disentis ablehnte²⁰. Desax begegnet uns neben seinem Bericht von 1595 über die Tironische Schule²¹ noch als treuer und glaubwürdiger Zeuge bei der Visitation des Jahres 1623²². Aus diesem Bericht geht auch hervor, daß er als Beichtvater der Mönche das Kloster kennen mußte. 1629 ist Sacco als Pfarrer von Disentis gestorben²³.

Der Saccosche Bericht, der keine systematische Abhandlung über die Schule darstellt, sondern eine frische, briefartige Schilderung derselben ist²⁴, gewährt uns trotzdem einen klaren Einblick in die finanziellen Verhältnisse des genannten Seminars²⁵. Der Kardinal von Alessandria läßt nämlich dem Abte Nikolaus (1584—93) von Disentis aus seiner Kasse eine jährliche Pension oder Rente zukommen. Da sie nur dem Abte Nikolaus ausbezahlt wurde, seinem Nachfolger Jakob Bundi (1593—1614) aber nicht mehr, dauerte diese so segensreiche Stiftung nur bis 1593, d. h. volle sechs Jahre, und erreichte in dieser Zeit die Summe von 3600 Goldgulden. Dieses Geld wurde vom großherzigen Gönner dem Kloster nur zum Unterhalt einer Schule gestiftet. Die jährlich gezahlte Summe von 600 Goldgulden mußte der Abt des Klosters verteilen. Der Lehrer

¹⁹ l. c. 138.

²⁰ Chronicon, 139.

²¹ Beilage 1.

²² N. D. I. fol. 23, 27.

²³ Cahannes, Pilgerreise, 138.

²⁴ Siehe den Bericht selbst. Beilage 1. — Cahannes, Die Pilgerreise, 137.

²⁵ Der nun folgende Bericht ist eine Darlegung des Inhaltes von Beilage 1.

erhielt vorweg 100 Goldgulden; der Rest, 500 Goldgulden, mußte gleichmäßig 25 Schülern ausbezahlt werden, das heißt, jeder einzelne Student hatte das Anrecht auf 20 Goldgulden. Diese Verteilung war durch Quittungen gesichert, die vom Abte und den Schülern beim Empfang des Geldes ausgefertigt werden mußten. Das Recht auf dieses Stipendium hatten alle jene Schüler, die auf die einzige daran geknüpfte Bedingung eingingen: nämlich das Versprechen, Priester zu werden und einen Bürgen zu stellen, der das bezogene Geld zurückzahlen mußte, wenn der versprochene Priesterberuf vom Zögling später nicht gewählt würde.

Ob das Kloster während der Zeit, in der es die Schulpension bezog (1587—93), über die Stiftung hinaus für das Seminar etwas an Geld beisteuerte, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Sehr wahrscheinlich mußte das Kloster, da die Schule in dieser Zeit mit genügenden Geldmitteln versehen war, keine weiteren Kosten auf sich nehmen oder wenigstens keine großen Beiträge leisten²⁶. Als dem neuen Abte, Jakob Bundi, vom Jahre 1593 bis zum Untergang der Schule (ca. 1595²⁷) die Pension nicht mehr bezahlt wurde, sorgte das Kloster in uneigennütziger Weise und ganz allein für den Unterhalt von 22 Zöglingen und ließ ihnen und dem Lehrer die gleiche Unterstützung zukommen, wie sie in der Stiftung Bonelli festgesetzt war. Das kleine Bergkloster hatte somit, wenigstens für zwei Jahre, das große Opfer von 540 Goldgulden auf sich genommen. Es ist darum nur zu bedauern, daß sich kein zweiter Stifter mehr finden ließ und die Schule trotz den heroischen Anstrengungen der damaligen Patres eingehen mußte.

(Schluß folgt.)

²⁶ Aus der Rechnung des Abtes Augustin (1631—34) geht hervor, daß zirka 30 Florin als Kostgeld für ein Jahr genügend war. Ein Goldgulden war aber ungefähr gleichwertig einem Florin.

²⁷ 1595 nennt die Synopsis; ad annum 1595. Es ist zwar noch eine Art halböffentlicher Schule im Jahre 1596 im Kloster geführt worden. Brief Bundis vom 25. Dezember 1596. Siehe Decurtins C., Die Disentischer Klosterchronik des Abtes Jakob Bundi, 1887, pag. 62—63.